

Trachtenschürze und das Trachtentuch

Katharina Kortlücke und Vanessa Birke

Schürze (TRC 2016.0540a)

Eine Schürze kann in dreifacher Weise definiert werden: Erstens als Kleidungsstück, welches über der restlichen Kleidung getragen wird, um diese vor Schmutz zu schützen, zweitens kann es sich um ein Schutzgehäuse bei technischen Geräten handeln und drittens als ein schürzen-ähnliches Kleidungsstück zum Schutz vor radioaktiver Strahlung. Der Begriff ‚Schürze‘ stammt ursprünglich aus dem spätmittelhochdeutschen ‚schurz‘ (14. Jahrhundert) und wird seit dem 17. Jahrhundert im Hochdeutschen als das Femininum ‚Schürze‘ verwendet. Dem zugrunde liegt das germanische Adjektiv ‚skurta‘, das mit ‚kurz‘ zu übersetzen ist.¹

Eine Schürze kann auch als Ergänzung oder Accessoire zu einem Outfit, etwa in der Damenoberbekleidung, verwendet werden. Sie wird über der Kleidung getragen und bedeckt besonders die vordere Körperseite der Trägerin,² beispielsweise bei Trachtenschürzen. Auch die aus Bayern stammende Dirndl-Schürze hat ihren Ursprung in der Trachtenmode.³

Bezüglich der physischen Eckdaten lassen sich folgende Aussagen treffen: das zu untersuchende Kleidungsstück gehört als Accessoire zu einer Tracht (Abb. 1; TRC 2016.0540a; <https://tinyurl.com/2p9v2tem>). Sie hat eine Gesamtlänge von 70 cm, eine Bündchenbreite von 49 cm oben und 82 cm unten. Am oberen Bund wurden zwei jeweils 78 cm lange Schürzenbänder eingenäht. Die Schürze ist in einem guten Zustand. Sie weist keine Fehler oder beschädigte Stellen auf.

Da sich der Stoff weich, glatt und hochwertig anfühlt und die Schürze sehr leicht ist, liegt die Vermutung nahe, dass es sich um Seide handelt. Ein weiteres Indiz dafür ist, dass das Kleidungsstück bei bestimmten Lichtverhältnissen glänzt. Naturseide weist eine hohe Wärmeisolierung auf und hält hohen Temperaturen stand.⁴ Als Vergleichsobjekt haben wir zum einen eine goldene Seidenschürze aus dem 19. Jh. herangezogen. Dieses Objekt aus dem Wendland ähnelt unserem vorliegendem Untersuchungsgegenstand und ist ebenfalls aus Seide (vgl. Abb. 2). Auch eine Seidenschürze aus Wathlingen bei Celle aus dem 19. Jh. besteht aus einem ähnlich glänzenden Stoff (vgl. Abb. 3).

¹ Vgl. *Online-Wörterbuch Wortbedeutung.info*, 2022: ‚Schürze,‘ <https://tinyurl.com/mwdunxz>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.

² Duden, 2022: ‚Schürze,‘ *Bibliographisches Institut GmbH*, <https://tinyurl.com/59re7er5>, zuletzt abgefragt am 01.06.2022.

³ Vgl. Hofer, Alfons: *Textil- und Mode-Lexikon*. Frankfurt: Deutscher Fachverlag GmbH 1984, S. 458.

⁴ Vgl. ebd., S. 296.



Abb. 1. Ansicht der Schürze (TRC 2016.0540a).



Abb. 2: Goldene Seidenschürze, Wendland, 19. Jh.

Die folgenden drei Einzelteile der Schürze wurden durch die Technik des Nähens zusammengefügt:

- zwei lange Schürzenbänder
- ein großes Mittelstück

Der Oberstoff aller Einzelteile besteht aus schwarzem Seidenstoff, auf dem in Orange Blumenmuster in Sticktechnik aufgetragen wurden. Auf der Innenseite der Schürze sind die Farben genau in entgegengesetzter Variante aufzufinden: der Seidenstoff ist Orange und die Blumen-Stickereien sind Schwarz (vgl. Abb. 4).

Aufgrund der Länge der zwei Schürzenbänder gibt es keine festgelegte Konfektionsgröße, sodass die Schürze sowohl weit als auch eng geschnürt und somit von Trägerinnen mit unterschiedlichen Kleidergrößen getragen werden kann (vgl. Abb. 5).



Abb. 3. Seidenschürze, Wathlingen bei Celle, 19. Jh.

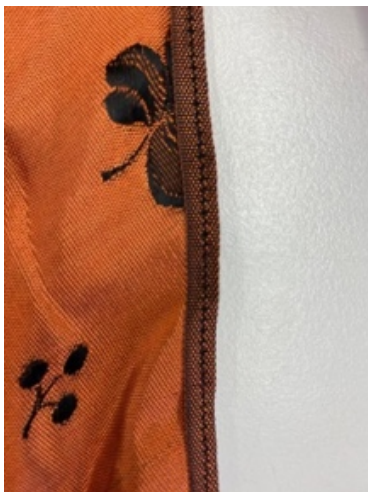


Abb. 4. Blumenstickerei.



Abb. 5: Schürzenbänder

Wie sehr gut zu sehen ist, hat die Schürze durch die unterschiedliche Breite des oberen und unteren Bündchens an den Seiten zwei schräg verlaufende Saumkanten, so dass die Form der Schürze einem Trapez ähnelt. Um die kürzere Seite der Trapezform zu gestalten, musste der obere Bund der Schürze gerafft werden, sodass dort Falten vorhanden sind (vgl. Abb. 6).



Abb. 6. Schürzenbund.

Der vermutlich maschinelle Nähprozess bei der Herstellung der Schürze ist wie folgt zu beschreiben:

Schürzenbänder:

Die beiden langen Schürzenbänder wurden mit einem Gradstich versäumt und im Anschluss daran an die Seiten des oberen Bündchens des Mittelteils genäht (vgl. Abb. 5).

Oberes Bündchen:

Das obere Bündchen wurde im Abstand von 2 cm zweimal versäumt. Durch die Raffung wurde der noch überstehende Stoff an der Saumkante zu einer wellenförmigen Struktur vernäht (vgl. Abb. 6).

Unteres Bündchen:

Am unteren Bündchen liegt eine dreifache Versäumung vor. Diese konnte umgesetzt werden, indem der Stoff parallel übereinandergelegt wurde und somit drei Nähte entstanden sind. Der Abstand von der unteren Saumkante zur höchsten Naht beträgt ca. 3,5 cm (vgl. Abb. 7).

Seitenränder:

Die beiden Seitenränder des Mittelteils wurden mit einer einfachen Versäumung mittels eines Gradstichs sehr knappkantig vernäht (vgl. Abb. 7).



Abb. 7: Seitenränder.

Tuch (TRC 2016.0540b)

Ein Tuch im Allgemeinen bezeichnet ein Stück Stoff von verschiedener Größe und aus verschiedenstem Material. Es dient dazu:

1. ...den Körper beziehungsweise ein Körperteil einzuhüllen oder zu bedecken
2. ...etwas sauber zu halten oder sich zu säubern
3. ...jemanden zu begrüßen oder ihn zu verabschieden
4. ...jemanden zu verkleiden usw.⁵

Bezüglich der physischen Eckdaten dieses Dreieckstuchs (TRC 2016.0540b; <https://tinyurl.com/2p8rtspz>) lassen sich folgende Aussagen treffen: es hat eine Gesamtlänge von 115 cm, eine Höhe von 45 cm und die beiden kurzen Seiten belaufen sich auf jeweils 70 cm (vgl. Abb. 8). Das Dreieckstuch ist immer noch in einem guten Zustand und weist keinerlei Fehler oder beschädigte Stellen auf.

Da sich der Stoff weich, glatt und hochwertig anfühlt und das Tuch sehr leicht ist, liegt die Vermutung nahe, dass es sich wie bei der Schürze um Seide handelt. Als Vergleichsobjekt haben wir zum einen eine Seidenkombination aus dem 19. Jh. herangezogen. Dieses Tuch aus dem Wendland ähnelt unserem vorliegendem stark und ist ebenfalls aus Seide (vgl. Abb. 11). Zum anderen waren die Trachten in

⁵ Vgl. *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache* (DWDS), o. D.: ‚Tuch,‘ <https://tinyurl.com/3njp7yfw>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.

Unterfranken ebenfalls aus Seide. Die langen Fransen werden „Nesselfransen“ genannt und bestehen aus demselben Material.⁶

Auf dem schwarzen Außenstoff des Tuches wurden orangefarbene Blumen gestickt. Auf der Innenseite des Tuches sind die Farben genau in entgegengesetzter Variante aufzufinden: Der Satinstoff ist Orange und die Blumen-Applikationen sind Schwarz (vgl. Abb. 9). An den beiden kurzen Seiten des Tuches befindet sich eine schwarze Applikation am Rand, an dieser wiederum schwarze Verknotungen und Fransen vorzufinden sind. Wir vermuten, dass es sich hierbei um geknüpfte Fransen handelt. Die Gesamtlänge der Applikationen beläuft sich auf ca. 7 cm (vgl. Abb. 10).



Abb. 8: Vorderansicht des Tuches (TRC 2016.0540b).

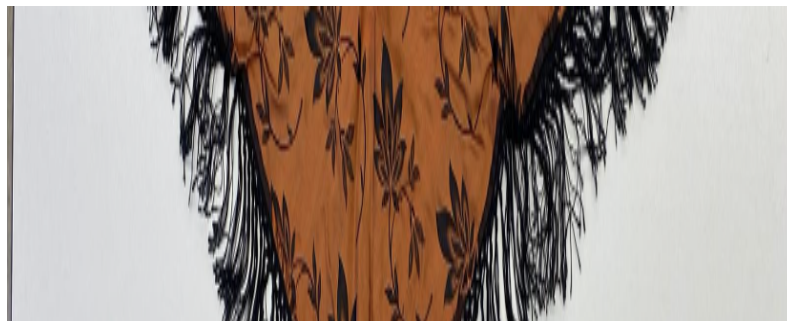


Abb. 9: Rückansicht des Tuches

⁶ Vgl. Genth, Karin: *Mainfränkische Studien. Trachten in Unterfranken*. Würzburg 1982, S. 172.



Abb. 10: Besatzstück mit angeknüpften Fransen.



Abb. 11: Seidenkombination, Wendland, 19. Jh., mit zwei Stufen.

Das Dreieckstuch befindet sich mit den oben angegebenen Maßen nicht im Rahmen einer Standardgröße für heutige Tücher für Erwachsene, welche meist eine Länge von 160 cm und eine Höhe von 60 cm aufweisen. Eine eindeutige Konfektionsgröße lässt sich für dieses Kleidungsstück nicht feststellen. Unserer Meinung nach lässt sich dieses Tuch egal bei welcher Körpergröße-, form- oder -länge tragen.

Das Tuch könnte auf unterschiedlichste Art und Weise zu einem Outfit kombiniert werden, beispielsweise als Kopfbedeckung, über die Schultern gelegt und vorne geknotet oder möglicherweise sogar um die Hüfte gebunden. Wie sehr gut zu sehen ist, hat das Kleidungsstück durch eine lange und zwei kurze Seiten die Form eines Dreiecks.

Der vermutlich maschinelle Nähprozess ist wie folgt zu beschreiben:

Säume: Sowohl die lange als auch die beiden kurzen Säume des Tuchs sind mit einem einfachen Gradstich doppelt vernäht worden.

Besatzstück: An den beiden kurzen Seiten des Tuchs sind Besatzstücke an den Stoff angenäht worden, an die die Fransen geknüpft worden sind.

Spekulation - Wer könnte das Tuch getragen haben?

Schürze: Ursprünglich wurden Schürzen als Schutzkleidung von Handwerkern getragen. Bei der Kleidung des Dienstmädchens oder der Hausfrau ist die Schürze erst später aufzufinden. Da die Schürze bis ins 19. Jahrhundert zur Alltagskleidung von der Mittel- und Unterschicht getragen worden ist, vermuten wir, dass unser Kleidungsstück im Besitz von weniger wohlhabenden Menschen gewesen sein muss. Die Art der Schürze, ob derbe oder fein, signalisierte den Wechsel von Zeiten der Not und der des Wohlstandes: So gab es entweder grob gewebte Stücke, die hauptsächlich praktischen Zwecken (wie z. B. den Schmutz abzuhalten) dienten, oder aber feine Stoffe, auf die prachtvoll gestickt und die zu besonderen Anlässen getragen wurden, wie beispielsweise zu Kirchgängen oder bei Feiern.⁷

Bei unserer Schürze handelt es sich um das zuletzt genannte, da hier ein sehr feiner Seidenstoff mit Blumenstickereien verwendet worden ist. Das blumige Muster und der sehr feine und zarte Charakter der Schürze sprechen dafür, dass sie vor allem von weiblichen Personen getragen wurde.

Tuch: Dreieckstücher wurden früher auf die unterschiedlichste Art und Weise verwendet. Je nachdem, welcher Stoff und welche Größe das Tuch aufweist, konnte es beispielsweise sowohl im medizinischen Bereich für (Druck-) Verbände oder Kompressen als auch in der Bekleidungsindustrie und der Religion als Kopf- oder Schulterbedeckung verwendet werden. Auch in der Nachkriegszeit trugen viele Frauen und Mädchen Tücher aus praktischen Gründen, wie zum Beispiel zum Schutz ihrer Haare vor dem Schmutz. Das Kleidungsstück findet sich ebenfalls in typischen kulturellen Kleidungsstilen, wie beispielsweise bei den Trachten wieder.

Aufgrund des hochwertigen Seidenstoffes, der Verarbeitung und der oben angegebenen Maße gehen wir davon aus, dass es sich bei diesem Tuch um ein Schulter- oder Kopftuch handelt, welches in der Freizeit oder zu besonderen Anlässen getragen und als passendes Accessoire zu einer Frauentracht kombiniert wurde. Der gute Zustand des Kleidungsstückes weist darauf hin, dass pfleglich damit umgegangen wurde und es nicht jeden Tag getragen worden ist. Wie die Schürze könnte das Tuch von Frauen der oberen Schicht getragen worden sein. Der sehr gute Zustand könnte aber auch ein Indiz dafür sein, dass es von ärmeren Leuten getragen wurde, die dieses Kleidungsstück nur zu besonderen Anlässen trugen.

Da das Dreieckstuch optisch durch gleiche bzw. ähnliche Farben und Muster zu der zuvor untersuchten Schürze passt, nehmen wir an, dass diese Kleidungsstücke zusammengehören und in kombinierter Weise getragen worden sind, sodass ihre Trägerin zwei aufeinander abgestimmte Kleidungsstücke zur Verfügung hatte.

⁷ Vgl. Gerlof, Kathrin: ‚Perlon, Nylon, Dederon: Was die Schürze über Arbeit und Geschlechterverhältnisse erzählt,‘ 2019, <https://tinyurl.com/2f9tecrh>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.

Die Tücher der Trachten in Unterfranken ähneln unserem vorliegenden Textilobjekt sehr. Besonders „die Tracht der Bäuerin um 1900“ in Nüdlingen, Vorrhön, weist deutliche Gemeinsamkeiten auf.⁸

Diese Tracht bestand aus einem Mitteltuch, welches um die Taille der Trägerin gewickelt und vorne an der Brust geknotet wurde. Es sollte der Figur schmeicheln und gleichzeitig den Übergang zwischen Rock und Mutzen kaschieren (vgl. Abb. 12).⁹ Außerdem war das Kopftuch ein weiterer Bestandteil.

Dies gab es sowohl aus Seide, welches nur zu bestimmten Anlässen getragen wurde, als auch aus Wolle für normale Sonn- und Feiertage.¹⁰



Abb. 12: Das Mitteltuch der Tracht der Bäuerin in Nüdlingen, Vorrhön, um 1900. Links aus Wolle, rechts aus Seide für höchste Feiertage.

Analyse

Die vorliegenden Kleidungsstücke sind Bestandteile einer Tracht. Bei der Trachtenkleidung handelt es sich um „historische, volkstümliche und teilweise folkloristische Kleidung, die je nach Gebiet, Volksstamm und Landschafts-Charakter variiert.“¹¹

Besonders die Alpenregionen in Deutschland haben großen Einfluss auf diese Art von Kleidung genommen. Unter anderem wurden aus der bayerischen Trachtenmode die Dirndl-Schürzen abgeleitet.¹²

Schürzen und Tücher gab es in unterschiedlichen Farben und Materialien. Zwischen dem 18. und 19. Jahrhundert wurde die sonst eher zur Arbeit dienende Schürze als modisches Accessoire angesehen und nun zu besonderen Anlässen getragen.¹³

⁸ Genth, Karin: *Mainfränkische Studien. Trachten in Unterfranken*. Würzburg 1982, S. 44.

⁹ Vgl. ebd. S. 46.

¹⁰ Vgl. ebd. S. 47.

¹¹ Hofer, Alfons: *Textil- und Mode-Lexikon*. Frankfurt: Deutscher Fachverlag GmbH 1984, S. 458.

¹² Vgl. ebd. S. 458.

¹³ Vgl. Ellwanger, Karen u. a.: *Trachten in der Lüneburger Heide und im Wendland*. Münster: Waxmann 2015, S. 86f.

So kleideten sich bspw. ledige Bauernmädchen um 1850 an Sonn- und Feiertagen neben einer Bänderhaube auch mit Mieder, weißem Fürtuch, plissiertem Rock, Mothen, Halstuch, Kette, Strümpfen in Weiß oder Blau ebenfalls eine Schürze, die wie das dazu getragene Halstuch ein Rosenmuster besaß (vgl. Abb. 13). Beim Tanz wurde die bunte Schürze jedoch gegen eine weiße ausgetauscht.¹⁴ Die an Sonn- und Feiertagen getragene Schürze bestand aus Duchè, Satin, Seide, Baumwolle, Wolle oder „Pers“. Farblich wurden diese auf den Rock und den Mutz abgestimmt. Verzierungen wie Stepperei oder Stickerei waren unterhalb des Schürzenbundes aufzufinden. Die seitlichen Bänder ermöglichten der tragenden Person, diese nach hinten um den Rücken oder nach vorne um die Taille festzubinden. Dadurch hingen Bänder und Schleifen seitlich nach hinten oder vorne herab.¹⁵



Abb. 13. Frauen des Trachtenvereins Nüdlingen, Vorrhön, um 1980.

Trachten heutzutage:

Schürze: In Deutschland ist auf großen Veranstaltungen wie dem Oktoberfest in München ein Dirndl für Frauen nicht wegzudenken. Die sich dahinter verbergende Tradition rückt allerdings in den Hintergrund. Eine hochwertige Schürze, passend zum restlichen Outfit, kann heute noch den sozialen Status einer Person zum Ausdruck bringen. Hochwertige Stoffe, gute Verarbeitungen und vielfältige Muster, die sich von den anderen Trachten abheben, stehen im Vordergrund, schließlich geht es bei Festen wie dem Oktoberfest darum, aufzufallen und gesehen zu werden.

Tuch: Vor allem bei Frauen in Süddeutschland finden wir - wie in vergangenen Zeiten - Tücher als festen Bestandteil ihrer Trachtenmode. Ein passendes Beispiel für solche Schultertücher spiegelt sich in der Werdenfelser Gebirgstracht, diese wird beispielsweise seit 1920 bis heute im Trachtenverein Alpenrösl München-Allach getragen (vgl. Abb. 12-15).

Das Kleid besteht aus einem in Falten gelegten Rock mit einer Rockweite von mindestens 3,50 m und einem Oberteil mit gesmoktem, langem Arm. Darüber trägt

¹⁴ Vgl. Genth, Karin: *Mainfränkische Studien. Trachten in Unterfranken*. Würzburg 1982, S. 42.

¹⁵ Vgl. ebd., S. 48.

man ein schwarzes Mieder mit silbernen Haken und silbernem Geschnür. Schultertuch und Schürze sind aus Seide, wobei das Schultertuch noch lange handgeknüpfte Fransen besitzt. Der Hut ist ein Werdenfelser Scheibling und als Hutschmuck wird ein Adlerflaum getragen. Die Haare werden dabei zu einer Gretlfrisur geflochten. Zur Tracht gehören auch handgestrickte Strümpfe, schwarze Lederschuhe in Werdenfelser Form und ebenso als Unterwäsche ein weißer, spitzenbesetzter Brustlatz, wie ein Unterrock und die sogenannte Tanzhose.¹⁶



Abb. 14: Werdenfelser Gebirgstracht.

Wie man den Abbildungen 14 und 15 sowie dem Zitat entnehmen kann, ähnelt das Schultertuch, welches die Frau auf den Abbildungen trägt, unserem vorliegenden Objekt. Die Fransen an den Außenseiten und der Seidenstoff stimmen überein. Solch ein Tuch ist also heutzutage in bestimmten Regionen Deutschlands als Accessoire noch Bestandteil einer Tracht. Tücher sind seit den 1920er Jahren fester Bestandteil der Trachtenmode. Doch nicht nur in Trachtenvereinen wird diese Art Kleidung getragen, auch auf großen Veranstaltungen wie dem schon genannten, mittlerweile in Deutschland und der ganzen Welt verbreiteten Oktoberfest, ist ein Dirndl mit Schürze und oft mit einem Tuch nicht wegzudenken. Allerdings haben hier die Traditionen ausgedient.

¹⁶ Sedlmair, Wolfgang: ‚Die Werdenfelser-Gebirgstracht beim Trachtenverein Alpenrösl München-Allach,‘ <https://tinyurl.com/3xjwerj9>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.



Abb. 15: Werdenfelser Gebirgstracht.

Inspiration

Dreieckstücher und Schürzen lassen sich in unserem Alltag heute kaum noch finden. Die hochwertige Verarbeitung und das schöne Design der beiden untersuchten Accessoires zeigen, dass sogar eher für ursprünglich praktische Zwecke hergestellte Kleidungsstücke individuell gestaltet werden können. Besonders die Blumenstickereien können als Inspiration dienen, schlichte Stoffe durch gekonnte Stickarbeiten zu veredeln und sie hochwertiger erscheinen zu lassen.

Schürze:

Zunächst konnten wir uns nicht vorstellen, eine Trachtenschürze als Accessoire ergänzend zu einem Outfit zu kombinieren. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Kleidungsstück haben wir unsere Meinung allerdings geändert. Möglich wäre es, die Schürze zu einer traditionellen Tracht zu tragen, um das gesamte Outfit optisch aufzuwerten. Besonders durch die hochwertige Verarbeitung und den edlen Seidenstoff denken wir, dass eine Seidenschürze ein Hingucker sein kann.

Begeistert hat uns außerdem die wunderbare Qualität der Schürze. Obwohl diese schon älter zu sein scheint, ist sie immer noch in einem hervorragenden Zustand. Die Langlebigkeit und der robuste, hochwertige Stoff zeigen, dass Qualität oft zwar seinen Preis hat, es sich aber lohnt, wenn man pfleglich mit den Textilien umgeht, um diese über viele Jahre hinweg nutzen zu können. Besonders in der heutigen Zeit wird auf Qualität und langlebige Mode kaum mehr Wert gelegt. Deshalb kann ein solches Kleidungsstück als Beispiel und Vorbild für den eigenen Umgang mit Kleidung und Textilien dienen.

Während der Analyse wurde uns noch einmal bewusst, wie wenig die Kleidung im Allgemeinen wertgeschätzt wird. Diese Schürze wurde vermutlich nur zu besonderen Anlässen oder am Wochenende angelegt. So etwas gibt es heutzutage unserer Meinung nach kaum bis selten noch – wir sollten aber wieder dahin kommen, unserer Kleidung und somit all den Menschen, die an der Herstellung beteiligt waren, eine solche Wertschätzung gegenüber zu bringen.

Tuch:

Das Dreieckstuch kann individuell und vielseitig gebunden werden: etwa als Accessoire zu einem Outfit kombiniert den Bedürfnissen der Trägerin angepasst werden. Egal, ob als Kopftuch, elegant um die Schultern geworfen oder um die Hüfte gebunden, solch ein Tuch lässt ein Outfit im neuen Glanz erscheinen und wertet es optisch auf.

Wir begrüßen das Festhalten an Trachtentraditionen. Vor allem zu festlichen Anlässen fänden wir es sehr schön, solch ein edles Tuch eventuell auch zum Schutz der Frisur zu tragen, um so die Trägerin mit Anmut auszustatten.

Schultertücher werden heute noch in Trachtenvereinen und auf Volksfesten, wie etwa dem Oktoberfest getragen. Wir könnten uns vorstellen, diese Art von Modeaccessoires zu einem ganz anderen Outfit zu kombinieren, etwa lässig zu einer Jeans und einem schlichten Oberteil oder zu einem eleganten Abendkleid.

Literaturverzeichnis

Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS), o. D.: ‚Tuch,‘ <https://tinyurl.com/3njp7yfw>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.

Ellwanger, Karen u. a.: *Trachten in der Lüneburger Heide und im Wendland*. Münster: Waxmann 2015.

Genth, Karin: *Mainfränkische Studien. Trachten in Unterfranken*. Würzburg 1982.

Hofer, Alfons: *Textil- und Mode-Lexikon*. Frankfurt: Deutscher Fachverlag GmbH 1984.

Gerlof, Kathrin: ‚Perlon, Nylon, Dederon: ‚Was die Schürze über Arbeit und Geschlechterverhältnisse erzählt,‘ 2019, <https://tinyurl.com/2f9tecrh>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.

Sedlmair, Wolfgang: ‚Die Werdenfelser-Gebirgstracht beim Trachtenverein Alpenrösl München-Allach,‘ <https://tinyurl.com/3xjwerj9>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.

Online-Wörterbuch Wörterbuch.info, 2022: ‚Schürze,‘ <https://tinyurl.com/mwdunxz>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ansicht der Schürze, TRC 2016.0540a.

Abb. 2: Goldene Seidenschürze, Wendland, 1. H. 19. Jh. (Ellwanger, Karen u. a.: *Trachten in der Lüneburger Heide und im Wendland*. Münster: Waxmann 2015).

Abb. 3: Seidenschürze, Wathlingen bei Celle, 1. H. 19. Jh. (Ellwanger, Karen u. a.: *Trachten in der Lüneburger Heide und im Wendland*. Münster: Waxmann 2015).

Abb. 4: Blumenstickereien. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 12.01.2022.

Abb. 5: Schürzenbänder. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 12.01.2022.

Abb. 6: Schürzenbund. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 12.01.2022.

Abb. 7: Seitenränder. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 12.01.2022.

Abb. 8: Vorderansicht des Tuches, TRC 2016.0540b.

Abb. 9: Rückansicht des Tuches. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 12.01.2022.

Abb. 10: Besatzstück mit angenähten Fransen. Eigene Aufnahme. Osnabrück, 12.01.2022.

Abb. 11: Seidenkombination, Wendland, 19. Jh. Mit zwei Stufen (Ellwanger, Karen u. a.: *Trachten in der Lüneburger Heide und im Wendland*. Münster: Waxmann 2015).

Abb. 12: Das Mitteltuch der Tracht der Bäuerin in Nüdlingen, Vorrhön, um 1900 (Genth, Karin: *Mainfränkische Studien. Trachten in Unterfranken*. Würzburg, 1982).

Abb. 13: Mitgliederinnen des Trachtenvereins Nüdlingen, Vorrhön, um 1980 (Genth, Karin: *Mainfränkische Studien. Trachten in Unterfranken*. Würzburg, 1982).

Abb. 14: Werdenfelser Gebirgstracht (Sedlmair, Wolfgang: ‚Die Werdenfelser-Gebirgstracht beim Trachtenverein Alpenrösl München-Allach,‘ <https://tinyurl.com/3xjwerj9>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022).

Abb. 15: Werdenfelser Gebirgstracht (Sedlmair, Wolfgang: ‚Die Werdenfelser-Gebirgstracht beim Trachtenverein Alpenrösl München-Allach,‘ <https://tinyurl.com/3xjwerj9>, zuletzt abgefragt am 12.01.2022).